

Bis 28. März: Stephan Hubers „Weltatlas“ in der ERES-Stiftung

# Die Welt als Karte und Vorstellung



Stephan Huber vor seinem Karten-Werk „Geografie der Liebe &amp; Nervenbahnen der Abenteurer“ Fotos: R. Freiberg

Orientierung und Wissensdokumentation, das waren die Zielsetzungen der spätantiken Kartenwerke, z.B. der berühmten Tabula Peuteringiana, für Handel, Militärunternehmen, Pilgerfahrten und Forschungsexpeditionen. Mit der Entwicklung der Drucktechnik an der Schwelle der Neuzeit kam es zu einer Blüte der Gattung „Orbis Pictus“, oft angereichert mit sehr fantasievollen Erfindungen. Die Bedeutung der sammelnden Dokumentation im 20. Jahrhundert ist am „Atlas“-Projekt von Gerhard Richter zu sehen, in dem durch Tausende von Fotos und Bildmaterial der Massenmedien ein künstlerischer Kosmos der Zeitgeschichte und der Künstlerbiografie geschaffen wurde.

In der ERES-Stiftung, dem verdienstvollen Diskursforum für Wissenschaft und Kunst, schlägt der Münchner Bildhauer, Objektkünstler und Akademieprofessor seinen Weltatlas in Form eines großformatigen Tafelwerks auf, das auf den ersten Blick wie Wandkarten im Erdkundeunterricht wirkt, tatsächlich aber ein Kondensat verzerrter, vergrößerter oder überlagerter geologischer bzw. militärischer Karten und Grundrisse ist. Der Katalogtext beschreibt den Künstler als „barock-bajuwarischen Erfinder lauter widersprüchlicher, paradoxer, hochemotionaler und zugleich analytischer Bildwelten mit einem starken Drang zu Pathos und kalkulierter Überwältigung ... Seine Arbeiten quellen über vor Lust an der Inszenierung, vor Lust an Bedeutungs-vielfalt.“

Stephan Hubers fantastische Kartografie spiegelt die Geschichte seiner Generati-

on und die eigene Geschichte wider, ist gleichzeitig Sediment des abendländischen Erfahrungs- und Wissensstroms und Rückblick auf die persönliche Entwicklung als Künstler, so dass sich Kollektives und Individuelles ballt, verstärkt oder in Frage stellt. Schon in der Schule war der Diercke-Weltatlas für den kleinen Huber der Rettungsraum, in dessen Fantasiebildern er vor dem pädagogischen Zugriff Schutz fand. Heute hat er in seinem Projekt die eigene Welt der realen übergestülpt, und eine Karte des persönlichen Kunstsystems nennt Kollegen von Giotto bis Alys, deren Werke er „besetzt“ hat und so auch von „abgelagertem Interesse“ zeugen. Nervenbahnen der Abenteurer und die Geografie der Liebe werden kartografiert, in der Alten und der Neuen Welt werden Status quo und Auflösung unter Nennung von Darwinsee, Mare Marx, Freudozan und Kantbucht festgehalten. Der philoso-

phische Hintergrund - hier ist besonders Deleuze mit seiner Rhizom-Theorie zu nennen - wird in der „Passage durch den Überbau/Schifffahrtskarte für bewegte Gewässer“ (Abb. u.) lustvoll aufgedrösel. Die Welt erscheint als Hallraum biografischer Resonanzen, in dem gegen den Irrglauben angegangen wird, dass Ordnung alles durchdringt. Der Besucher durchwandert die einzelnen Stationen der Ausstellung mit zunehmender, paradoxerweise befreiender Orientierungslosigkeit und genießt die „Postodysee durch literarische und philosophische Einflussbereiche“. Um hier einigermaßen auf Kurs zu bleiben, empfiehlt sich der Kauf des großformatigen, einem Diercke-Atlas nachempfundenen Katalogs (Hirmer Verlag, 49,90 Euro) mit hilfreichen Essays von Stephan Berg und Verena Krieger, dem 30.000 fiktive Einträge im Index beigegeben sind. Vorträge und ein Symposium am 2.2., 19.2. und 2.3. begleiten die Ausstellung.

Ruprecht Volz



Stephan Huber: Globus XX / XXI oder „Globus der Gewalt“ im Progress, d.h. in ständiger Aktualisierung der Ereignisse

„Stephan Huber Weltatlas“ ist bis 28. März in der ERES-Stiftung, Römerstraße 15, samstags 11-17 Uhr und nach tel.Vereinbarung (089-388 79 0 79) zu besuchen.



Stephan Huber: Passage durch den Überbau - Schifffahrtskarte für bewegte Gewässer